

# **Eine Betrachtung zum Ende des Kirchenjahres aus der Sicht eines Lutheraners (protestantischen Christen)**

## Allgemeines

Es ist das **Ende des Kirchenjahres** gemeint.

Mit dem 1. Advent beginnt das Kirchenjahr, also am vierten Sonntage vor dem Weihnachtsfest.

Das Weihnachtsfest wird am 25. Dezember gefeiert. Das heißt, der 1. Advent wird frühestens am 27. November, jedoch spätestens am 3. Dezember gefeiert.

Der 24. Dezember ist kein Weihnachtstag sondern er ist der Heilige Abend an dem die Ankunft des Herrn oder Jesus erwartet wird.

Sollte der 24. Dezember zugleich ein Sonntag sein, dann ist das auch der 4. Advent. Das war im Jahre 2006 der Fall und wird erneut im Jahre 2017 eintreten.

Im Jahre 2011 ist der 1. Advent bereits auf den 27. November gefallen. Das ist in diesem Jahr (2016) erneut der Fall.

Dagegen ist im Jahre 2006 der 1. Advent erst auf den 3. Dezember gefallen. Das wird erst wieder im Jahre 2017 so sein.

## Der letzte Sonntag vor dem 1. Advent ist der Totensonntag.

### Mit diesem Tag endet das Kirchenjahr.

- Das Weihnachtsfest und die damit in Verbindung stehenden Feiertage (Advent, Sylvester, Neujahr, Heilige drei Könige) richten sich nach den Umlauf der Erde um die Sonne. Berechnungsdatum ist dabei die Wintersonnenwende am 21. Dezember.  
Man spricht hier vom **Weihnachtsfestkreis**.
- Das Osterfest und die damit in Verbindung stehenden Feiertage (Karneval, Pfingsten, Himmelfahrt, Fronleichnam) richten sich dagegen nach dem ersten Vollmond nach dem Frühlingsanfang am 21. März (Tag- und Nachtgleiche).  
Hier spricht man vom **Osterfestkreis**.  
Dieser reicht bis zum Totensonntag (der letzte Sonntag im Kirchenjahr).

Der erste Sonntag nach dem Pfingstfest ist der Trinitatissonntag (Trinitatis = Dreifaltigkeit: Gott-Sohn-Heiliger Geist - In der Mythologie unseres Volkes sind es dagegen Vater-Mutter-Sohn.)

Von da an werden die Sonntage wie folgt gezählt: 1. Sonntag nach Trinitatis, 2. Sonntag nach Trinitatis usw. bis zum 23. bzw. 24. Sonntag nach Trinitatis (Die Anzahl der Sonntage ist abhängig vom ersten Vollmond nach dem Frühlingsanfang).

Die katholische Kirche zählt die Sonntage nach Pfingsten, die evangelische dagegen die Sonntage nach Trinitatis.

## Das Erntedankfest

Zum Erntedankfest bestehen zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche geringe Unterschiede.

- In der katholischen Kirche findet es am letzten Sonntag im September oder am 1. Sonntag im Oktober statt.

- In der evangelischen Kirche wird es in der Regel am Sonntag nach Michaelis ([29. September](#)) bzw. am 1. Sonntag im Oktober begangen.

Es wird für das Brot und die Früchte der Erde gedankt. Die germanischen und keltischen Wurzeln dieses Festes (das Herbstopferfest bei den Germanen oder das Kornfest bei den Kelten) sollte man nicht vergessen.

Unsere Medien (auch unter Duldung der christlichen Kirchen) ignorieren dieses christliche Fest. Sie möchten es gern durch **Thanksgiving** (englisch für „Danksagung“) ersetzen. Dieses wird in den Vereinigten Staaten (USA) und Kanada als eine Form des Erntedankfestes gefeiert. Es hat seinen Ursprung in der gewaltsamen blutigen Eroberung des nordamerikanischen Kontinents. Es entspricht nicht unserem Wesen.

### **Das Reformationsfest (31. Oktober)**

Die protestantischen (evangelischen) Christen feiern am 31. Oktober das Reformationsfest. Es erinnert daran, daß der große Reformator Martin Luther im **Jahre 1517** seine

#### **95 Thesen**

zum Ablass und Buße an die Schloßkirche von Wittenberg anschlug. Sein Ziel war es damals, unter den Wittenberger Gelehrten ein wissenschaftliches Streitgespräch anzulegen.

Den 31. Oktober, also den Tag **vor Allerheiligen** (1. November), wählte er bewußt. Er wollte den zu erwartenden großen Besucherstrom am 1. November darauf aufmerksam machen.

Er löste damit aber noch viel mehr aus; es wurde daraus eine Weltbewegung. Große geschichtliche Ereignisse, wie zum Beispiel der Bauernkrieg, der 30-jährige Krieg und die „Teilung“ unseres Vaterlandes in katholische und protestantische Länder, lassen sich auf den Anschlag dieser 95 Thesen zurückführen.

Man kann verallgemeinert sagen, daß der Verlauf des obergermanisch-rätischen Limes in Deutschland die Grenze zwischen Katholizismus und Protestantismus markiert.

Es lebten und leben also östlich und nördlich des Limes Menschen mit einer Prägung, welche mit der mediterranen (katholischen) Religion nicht zurechtkamen, welche also für die Reformationen zugänglich waren. Es waren unter anderem die Friesen, die Sachsen (Falen und Engern), die Chatten (Hessen) und die Thoringen (die Leute des Thors - Thüringer).

Die gleiche nordische Götterprägung besaßen auch die Goten. Nach ihrer Wanderung vom heutigen Schweden über Gotenhafen (bei Danzig) nach Süd-Osteuropa und weiter nach Südfrankreich wurde ein Teil dieser als die Katharer bekannt. Sie pflegten eine Form des Christentums, welche die katholische Papstkirche ablehnte. Aus diesem Grund hat die Papstkirche die Katharer 1244 bestialisch abgeschlachtet und lebendig verbrannt.

Die germanischen Stämme nördlich und östlich dieses Limes wehrten stets erfolgreich die Römer ab. Demzufolge wurden diese Gebiete auch nicht von den Römern besetzt.

Auch heute kommen die Menschen mit nordischer und protestantischer Prägung nicht mit dem mediterranen-römischen-lateinischen Rechtssystem zurecht. Sie lehnen es innerlich ab.

Das ist besonders bei den Menschen aus den neuen Bundesländern zu beobachten.

Dazu ließ Goethe Mephistopheles in Faust I. sagen:

**Vom Rechte, das mit uns geboren ist,  
von dem ist leider nie die Frage.**

Die Menschen südlich und westlich des Limes waren überwiegend lateinisch-mediterran geprägt. Die Ursachen sind in der Besetzung durch die Römer zu sehen. Sie stülpten ihr Rechtssystem und ihre Unarten den germanischen Stämmen über.

Sir Winston Churchill, englische Premierminister erkannte das auch. Demzufolge schlug er auf der Konferenz in Teheran (28.11.-1.12.1943-Wie soll mit Deutschland nach dem Krieg verfahren werden?) eine Teilung Deutschlands in Norddeutschland und Süddeutschland - also überwiegend in ein protestantisches und in ein katholisches Deutschland - vor.

Dieser Vorschlag wurde aber von den US-amerikanischen Präsidenten Roosevelt und den sowjetischen Staatschef Stalin abgelehnt. Sie verfolgten gegen Deutschland andere Ziele.

Der Bauernkrieg ab 1524 wurde durch die Reformation begünstigt. Er wird oft auch als der Beginn der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland bezeichnet.

Wenn wir von Martin Luther sprechen, müssen wir demzufolge auch

- Huldreich Zwingli,
- Ulrich von Hutten,
- Pfeifer Hans Böhm (Pfeiferhans),
- Florian Geyer
- Thomas Müntzer und
- Philipp Melanchthon

nennen.

In Dresden, aber auch in anderen Städten, sind nach diesen Persönlichkeiten deutscher Geschichte Straßen und Plätze benannt.

### **Unmittelbar an Martin Luther und an die Reformation erinnern zum Beispiel in Dresden**

- der Martin-Luther-Platz
- die Martin-Luther-Straße
- die Mansfelder Straße (In Mansfeld verbrachte Luther sein Kindheit und Schulzeit)
- die Eisenacher Straße (In Eisenach besuchte Luther die Lateinschule)
- die Wittenberger Straße (In Wittenberg erfolgte der Anschlag der 95 Thesen)
- die Wartburgstraße (auf der Wartburg übersetzte er als Junker Jörg die Bibel ins Deutsche)
- die Wormser Straße (Luther wurde auf dem Reichstag in Worms wegen seiner Schriften angehört und als Abtrünniger verurteilt) und nicht zuletzt
- die Augsburger Straße (Diese erinnert wiederum an den Augsburger Reichs- und Religionsfrieden vom 25. September 1555, in welchem die Existenz der lutherisch-protestantischen (evangelischen) Kirche neben der Katholische Kirche zugebilligt wurde.

**Der Reichs- und Religionsfrieden gilt als eines der wichtigsten Verfassungsdokumente des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen.**

### **Tetzelsäule in Pirna**

Die 95 Thesen des Martin Luther richteten sich vor allem auch gegen den Ablasshandel für die Vergebung der Sünden. Es war vor allem der Dominikanermönch Johann Tetzel, dessen Ablasshandel Luther anregte, seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anzuschlagen.

Johann Tetzel wurde 1495 in Pirna (Sächsische Schweiz) Schmiedestraße 19 geboren. Ein Museum erinnert daran.

Auf der Pirnaer Straße an der Grenze zu Heidenau/Sachsen, gegenüber der Braudenstraße erinnert die Tetzelsäule an ihn.

### Gedenktage

- Kurfürst Georg II. von Sachsen ordnete 1667 an, den Tag des Thesenanschlages (31. Oktober) als Gedenktag der Reformation zu begehen.
- Preußen ordnete 1717 (den zweihundertsten Jahrestag des Thesenanschlages) als Feiertag an.

Die von Martin Luther ausgelöste Reformation prägte und gestaltete die Kunst, die Kultur und die Wissenschaft unsers Volkes über Jahrhunderte nachhaltig.

Das dürfen wir nicht aufgeben, wir sind es der Weltgeschichte schuldig. Wir sollten stolz sein und mit erhobenem Haupt durch die Geschichte gehen, weil wir protestantisch-lutherisch und damit faustisch (Daß ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält–Faust I.) geprägt sind.

- In den Bundesländern auf dem Gebiet der ehemaligen DDR ist dieser Tag ein gesetzlicher Feiertag.
- In Baden-Württemberg ist an diesem Tag schulfrei und
- in Niedersachsen können die evangelischen (protestantischen) Schüler auf Antrag für den Besuch des Gottesdienstes von der Schule freigestellt werden.

### Halloween (31. Oktober)

Seit etwa 1990 wird verstärkt das Halloween in Deutschland installiert. Schließlich muß man dem Reformationsfest etwas entgegensetzen, man will es aus dem Volksgedächtnis löschen.

Dieses vermeintliche Fest ist dem bewussten Deutschen (also einer, der seine ethnischen, und kulturellen Wurzeln kennt) völlig wesensfremd.

Diese lehnen es innerlich sogar ab, weil sie um ihre Wurzeln wissen. Es gibt dennoch bildungsferne Bevölkerungsschichten welche an diesem Tag ihre Kinder auf die Leute hetzen um Süßigkeiten zu erheischen. Diese Leute sind für den Bestand unseres Volkes verloren.

Man verweist dabei gern auf irische Traditionen mit keltischen Wurzeln. Das ist aber nicht haltbar. *Meyers Konversations-Lexikon* schreibt zur angeblichen keltischen Herkunft des Festes:

„Legendenhaft und historisch nicht exakt zu beweisen ist eine direkte Verbindungslinie zu dem keltisch-angelsächsischen Fest des Totengottes“.

Es ist also vielmehr ein billiger und kulturzerstörender USA-Hollywood-Klamauk.

Wir Deutschen haben genügend schöne, in unserem Volk verwurzelte; Feste, so daß wir dieses nordwest-atlantischen Imports nicht bedürfen.

### Allerheiligen (1. November)

Dieses Fest der katholischen Kirche hat seinen Ursprung im Osten (Ostkirche, Konstantinopel, zurzeit Istanbul).

Die Katholische Kirche gedenkt im Lauf des Jahrs vieler Heiliger und Märtyrer. Diese Gedenk- oder Feiertage sind über das gesamt Jahr verteilt. Nun hat sie mehr Heilige, als sie im Kalender unterbringen kann. Deshalb hat Papst Gregor IV. (827 -844) ein Fest zum Gedenken an alle Heiligen und Märtyrer auf den 1. November gelegt.

In den Bundesländern, Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland ist dieser Tag ein gesetzlicher Feiertag.

In Thüringer Eichsfeld ist es auch ein Feiertag, er ist allerdings nicht arbeitsfrei.

### Allerseelen (2. November)

Seit dem Jahre 998 begeht die Kirche diesen Tag als Gedenktag an alle verstorbenen Gläubigen (Christen). Es ist ein Feiertag der katholischen Christen.

### **Martinstag (11. November)**

Martin wurde 316 in der römischen Provinz Pannonien (jetzt Ungarn) in der Stadt Szombathely (Steinamanger, Westungarn) geboren.

Er wurde der Familientradition gemäß Ritter. Bekannt wurde er für viele seiner mildtägigen Gaben und Handlungen.

Als Beispiele: Der Überlieferung nach putzte er seinem Knappen die Stiefel und er gab während seiner Soldatenzeit am Stadttor von Amiens (Frankreich) seinen Mantel an einen frierenden Bettler. Er ist deshalb der Schutzpatron der Armen. Im Jahre 397 wurde er zum Bischof von Tours (Frankenreich) gewählt.

Für die evangelischen Christen ist es zugleich der Tauf- und Namenstag Martin Luthers.

In viele Orten Deutschlands ist der Martinstag ein verbindendes Brauchtum zwischen den katholischen und den protestantischen Christen.

Wir sollten den Martinstag als einen katholischen Festtag belassen, denn die Mildtätigkeiten des Martins sind uns Protestanten wesensfremd, sie spiegeln nicht die Eigenverantwortung eines jeden Menschen, wie es Friedrich Nietzsche und Emmanuel Kant forderten, wider.

In den Vorlagen für die Segnungen der katholischen Kirche sind auch Anweisungen für die Kinder- und Lichtsegnung zum Martinsfest enthalten.

Daran leitet sich der Brauch ab, in vielen Regionen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz sowie in Südtirol und Oberschlesien (also überwiegend katholische Regionen und Länder) Umzüge zum Martinstag durchzuführen. Bei den Umzügen ziehen Kinder zum Gedenken mit Laternen durch die Straßen. Begleitet werden sie häufig von einem Reiter mit einem roten Mantel, der den heiligen Martin darstellt.

Im Anschluß an den Martinszug wird vielerorts auch das Martinssingen praktiziert, bei dem die Kinder mit ihren Laternen von Haus zu Haus ziehen und mit Gesang Süßigkeiten, Gebäck, Obst und andere Gaben erbitten.

### **Volkstrauertag**

Der Volkstrauertag wurde 1919 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges vorgeschlagen. 1922 fand die erste Gedenkstunde im Reichstag statt.

Er ist in Deutschland ein staatlicher Gedenktag und wird seit 1952 zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag begangen. Er erinnert an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen.

### **Buß- und Betttag**

Die Eisenacher Konferenz evangelischer Kirchenleitungen hat 1878 beschlossen, den letzten Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis (also vor dem Totensonntag) als Buß- und Betttag zu begehen. An diesem Tag werden die Gläubigen zur Buße und zum Gebet aufgerufen.

### **Totensonntag / Ewigkeitssonntag**

Er wird stets am letzten Sonntag im Kirchenjahr, also dem letzten Sonntag vor dem 1. Advent begangen.

König Friedrich Wilhelm der III. von Preußen ordnete 1816 an, jährlich den letzten Sonntag des Kirchenjahres als allgemeinen Feiertag zur Erinnerung an alle Gefallenen der Befreiungskriege zu begehen.

Angeregt wurde er dazu in Gedenken an die Gefallenen unseres Volkes, welche in den Befreiungskriegen von 1813-1815 für unser Vaterland ihr Leben ließen.

Dieser Festtag wurde auch von den anderen deutschen Landeskirchen übernommen.  
Es ist an diesem Tag üblich, die Friedhöfe zu besuchen und die Gräber der Verstorbenen zu schmücken.

Eigentlich ist es kein Kirchenfesttag.

Die Lutherische Agenda von 1954 vermeidet den Begriff Totensonntag und spricht stattdessen vom Ewigkeitssonntag oder Sonntag vom Jüngsten Tage.

#### **Advent**

Dieser Tag gehört nicht mehr zum alten Kirchenjahr.

Nach dem Totensonntag als letzten Sonntag im Kirchenjahr beginnt der Advent (lat. *adventus* ‚Ankunft‘, eigentlich *Adventus Domini* ‚Ankunft des Herrn oder Jesus‘). Es bezeichnet die Jahreszeit, in der die Christenheit sich auf das Hochfest der Geburt Jesu von Nazareth, auf Weihnachten vorbereitet.

#### **Schlußbemerkung**

Das sind Fest- und Feiertage unseres Volkes. Ein Volk, das einen Martin Luther, einen Emmanuel Kant, einen Friedrich Schiller, einen Johann W. Goethe und viele weitere Streiter, Denker und Aufklärer hervorbrachte.

Wir feiern diese Tage, wie sie unsere Eltern, unsere Großeltern und unsere Vorfahren seit Gedenken feierten. Das ist so und das ist bekannt. Es möge sich ein jeder danach richten und dieses Brauchtum unseres Volkes achten. Wem es nicht gefällt, der bleibt dort wo er sich dadurch nicht „belästigt fühlt“.

Wir sollten diese Bräuche nicht vernachlässigen etwa wegen einer falsch verstandenen Rücksichtnahme auf fremde Kulturen.

**Wer sich den Gesetzen nicht fügen lernt, muß die Gegend verlassen, wo sie gelten.**

Johann Wolfgang von Goethe in Wilhelm Meisters Wanderjahre

**Gerd Medger**

im November 2013

ergänzt im Oktober 2014

aktualisiert im Oktober 2015

aktualisiert im Oktober 2016

Hinweise und Fragen an [dresden@gerd-medger.de](mailto:dresden@gerd-medger.de)

**Siehe auch hier:** <http://weltenesche.com/germanen%20volkstum.html>

**Quellen:**

- Karl-Heinz Bieritz, Das Kirchenjahr- Fest-, Gedenk- und Feiertage (Unionverlag 1986)
- Georg von Gynz-Rekowski, Der Festkreis des Jahre (Unionverlag 1985)
- Konrad Fichtel, Roms Kreuzzüge gegen Germanien
- Die Konferenz von Teheran

## Brauchtum im Volke

Vor dem Reformationsfest backen die Bäcker die traditionellen Reformationsbrötchen. Sie sind ein meist quadratisch aussehendes süßes Gebäck, von der Größe einer Apfeltasche.

- Es soll eine Lutherrose symbolisieren.  
Die eigentliche Lutherrose hat allerdings fünf Spitzen, nicht wie die Reformationsbrötchen nur vier.  
In der Mitte zeigt sie ein rotes Herz (mit einem Kreuz). Dieses wird bei den Reformationsbrötchen in der Mitte durch einen Klecks Marmelade symbolisiert.  
Martin Luther hatte zu seiner Zeit seine Schriften mit der Lutherrose in der Art eines Stempels versehen, um sie als von ihm stammendes Original zu kennzeichnen.
- Eine weniger verbreitete Theorie vermutet eine andere Abstammung des Reformationsbrötchens: es soll eine Bischofsmütze, eine Mitra, aus der Reformationszeit darstellen.
- Eine dritte Theorie besagt, daß jede der vier Ecken je einem Mitstreiter Luthers gewidmet sei.

Das Reformationsbrötchen ist im weiten Umkreis um Leipzig bekannt, das heißt: unter anderem in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

In der Gegend um Dresden und im Vogtland ist als Äquivalent zum Reformationsbrötchen das Reformationsbrot bekannt.

Dieses ist rund und deutlich größer. Häufig wird es in verschiedenen Größen von 250 bis 1000 Gramm angeboten. Früher wurde dieses Gebäck auch als Pfaffenkäppchen oder Tetzelmütze bezeichnet. Der Teig entspricht in etwa einem leichten Stollenteig (mit weniger Butter und Rosinen als in einem traditionellen Christstollen). Meist werden die Reformationsbrote mit heißer Aprikosenkonfitüre bestrichen und anschließend mit Fondantglasur überzogen sowie mit Mandelblättchen bestreut.

Es ist Brauch, daß speziell im Oktober jedes Jahres Reformationsbrötchen von fast allen Bäckereien im Verbreitungsgebiet angeboten werden.

Die Geschichte der Reformationsbrötchens ist weitgehend ungeklärt. Es gibt jedoch in der Forschung die Theorie, daß es sich aus dem Brauchtumsgebäck des katholischen Martinstages entwickelt hat. „Das am Martinstag übliche Martinshörnchen findet sich sowohl in der Gegend von Erfurt wie in Schlesien. Es muß schon vor der Reformation den Weg nach Osten genommen haben, denn im Staat Sachsen ist das Martinshörnchen zum Reformationsbrötchen umgewandelt.“ Eine ältere Theorie hält es für eine evangelische Abwandlung ähnlicher Gebäcke zu Allerseelen. „Das sächsische Reformationsbrot, ein Kreuzbrot des 5. November, ist sichtbar ein Seelenbrot, das aus der Zeit vor der Reformation zurückgeblieben ist und heute nur einen anderen Namen trägt.“

<http://de.wikipedia.org/wiki/Reformationsbr%C3%B6tchen>